

HANS BERNSDORFF

SCAENALIS (CE 1559, 11)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 127 (1999) 67–68

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

SCAENALIS (CE 1559, 11)

Im Epitaph auf seine Frau Bassa (CIL VI, 13528 = CE 1559, drittes oder Anfang des vierten Jh.s n. Chr.) beschreibt Laberius die Pflanzen, die das Grab umgeben und nach seinem Wunsch künftig umgeben sollen. Darunter sind vier Ulmen, die von einem Weinstock umschlungen werden (9–10)¹. Dieses Paar aus Bäumen und Reben möge doppelten Schatten geben (11–12):

*scaenales frondes detexant² hinc geminam umbram
arboream procaeram et mollis vincla maritae.*

Das, soweit ich sehe, nur hier sicher belegte³ Adjektiv *scaenalis* verbinden Kommentatoren und Lexikographen einhellig mit der Hauptbedeutung⁴ von *scaena* und verstehen es im Sinne von ‚szenisch, den Hintergrund bildend‘⁵. Aber das schattenspendende Laub erscheint nicht als Hintergrund des Grabes, sondern als sein Dach. Tatsächlich läßt sich *scaena* in dem geforderten Sinn, der angesichts der Grundbedeutung von σκηνή (LSJ s. v. I, 1: „tent, booth“) nicht fern liegt⁶, im späteren Latein belegen:

Ps. Cypr. laud. mart. 21 (Mitte 3. Jh.?):

. . . Christi locus, ubi . . . arborum densior coma vestit, quicquid curvantibus ramis scena deiacens inumbrarit.

Placidus, Gloss.^L IV, 34:

item scena dicitur arborum in se incumbentium quasi concamerata densatio ut subterpositos tegere possit.

Gloss.^L Ansil. SC 95

arborum densitas naturaliter in ordinem posita.

¹ Natürlich ein Symbol für die zuvor mehrmals erwähnte Bindung zwischen den Eheleuten, die über den Tod hinausreicht: *animus sanctus cum marios* (3), *iungant corpora / haec . . . perpetuae nuptiae* (4–5). Die Verse 13–14 sind ein Distichon auf Laberius selbst und zeigen somit, daß er später tatsächlich mit seiner Frau im Grab vereint war. Die Bezeichnung des Weinstocks als *marita* (12) unterstreicht die symbolische Bedeutung. Dabei nützt der Autor spielerisch die Tatsache, daß das Wort auch ein landwirtschaftlicher terminus technicus für von Weinstöcken umschlungene Bäume ist (vgl. E. Courtney, *Musa Lapidaria*, Atlanta 1995, zu 188, 11). Nur an unserer Stelle wird *marita* offenbar auf den Weinstock angewandt, vgl. aber Catull. 62, 54 *eadem est ulmo coniuncta marita* codex T, *marito* cett. In diesem Catullvers liegt übrigens bereits das gleiche doppeldeutige Verfahren vor, da dort in einem Hochzeitslied Rebe und Ulme mit den Eheleuten verglichen werden (zu *Efeu* und Baum als erotischem Bild vgl. Hermes 125, 1997, 348 Anm. 6). Daß auch bei Catull von einer Ulme die Rede ist, könnte auf direkte Imitation durch Laberius deuten.

² Ich folge Courtney S. 178, der statt dem *detexunt* der Inschrift (übernommen von Bücheler) stillschweigend den optativischen Konjunktiv *detexant* setzt. Zur Begründung läßt sich anführen: Die Inschrift ist im Herbst gesprochen gedacht, da in 9–10 purpurne Trauben am Rebstock sind (vgl. Hor. *carm.* 2, 5, 10–12 *tam tibi lividos / distinguet autumnus racemos / purpureo varius colore*). Das Laub der Bäume kann also erst in der Zukunft wieder sprießen, ebenso wie das Gras und die Blumen in Vers 7: *inde oro gramenve novum vel flos oriatur*.

³ Lucr. 4,79, wo die Editoren zu Recht der Konjekturen *scaenai* (Lambinus) folgen, bietet O *scaenal* (Korrektor: *scaenalem*) und Q *scaenali*.

⁴ Zum Gebrauch von *scaena* im einzelnen A. Müller, *Untersuchungen zu den Bühnenalterthümern*, Philologus Supplbd. 7 (1899), 27–35.

⁵ Bücheler zu CE 1559, 11: „*scaenales* structae a *tergo* [Hervorhebung von mir] ramorumque diffusorum versuris contractae in scaenae modum.“ Courtney S. 179 übersetzt: „. . . the foliage which forms a back-drop weave . . .“ Georges s. v. *scaenalis*: „szenisch, theatralisch, Bühnen-“, im selben Sinne die Wörterbücher von Klotz und Lewis – Short; Forcellini führt es nur allgemein auf *scaena* zurück.

⁶ Vgl. Vulg. act. 18, 3 *scenofactoria ars* ‚Zeltmacherkunst‘; Assumpt. Moys. 1, 7 *scena testimonii* für σκηνή τοῦ μαρτυρίου.

Sowohl die beiden Glossen als auch die Wortverwendung bei Ps. Cyprian und Laberius dürften von einer prominenten Vergilstelle angeregt sein⁷, die sich im ersten locus amoenus der Aeneis findet (1, 164b–165, in der Schilderung der libyschen Bucht, die die Trojaner nach dem Seesturm anlaufen):

*tum silvis scaena coruscis
desuper, horrentique atrum nemus imminet umbra.*

Betrachtet man die Verse im Zusammenhang der gesamten locus-amoenus-Schilderung, so wird deutlich, daß hier kein Beleg für *scaena* als ‚Dach‘ vorliegt. Vergil stellt den Wald als Hintergrund der Bucht dar und überträgt *scaena* in seiner üblichen Bedeutung somit vom künstlichen auf den natürlichen Bereich⁸. Doch isoliert man die Verse, so läßt sich – nicht zuletzt wegen der Betonung des Schattens in 165 – *scaena* durchaus leicht als ‚Dach‘ mißverstehen. Dies tut auch Servius, wenn er das Wort mit *inumbratio* wiedergibt, seiner Meinung nach die ursprüngliche Bedeutung von *scaena*, das von σκιᾶ abzuleiten sei. Zu der gängigen Bedeutung sei es gekommen, weil die *scaena* im Theater ursprünglich ein Laubdach zum Schutz gegen die Sonne gewesen sei (Serv. Aen. 1, 164)⁹:

scaena: inumbratio. et dicta scaena ἀπὸ τῆς σκιᾶς, apud antiquos enim theatralis scaena parietem non habuit, sed de frondibus umbracula quaerebant. postea tabulata componere coeperunt in modum parietis.

Künftige lexikographische Behandlungen des Substantivs *scaena* sollten die skizzierte Sonderbedeutung angemessen berücksichtigen¹⁰. Auf diese Sonderbedeutung ist das Adjektiv *scaenalis* zurückzuführen. Von der Interpretation der Laberius-Inschrift schließlich müssen Vorstellungen wie ‚Natur als Kulisse‘¹¹ ferngehalten werden.

Göttingen

Hans Bernsdorff

⁷ Vgl. Lindsay, Mountford und Whatmough zu Gloss.^L I Ansil. SC 95.

⁸ In diesem Sinne z.B. R. G. Austin, *P. Vergili Maronis Aeneidos Liber Primus*, Oxford 1971, zu 1, 164, der die Metapher auch ästhetisch zu würdigen versucht: „[Virgil] seems to wish to stress the almost theatrically spectacular appearance of this line of trees on the cliff, so vivid that they might be painted in . . .“

⁹ Die *scaena* (ohne Angabe des Materials) als Sonnenschutz beschreibt Placidus, Gloss.^L IV, 34: *scena est camera hinc inde composita quae inumbrat locum in teatro in quo ludi actitantur*. Zur *scaena* aus Laub in der Frühzeit (ohne Erwähnung des Sonnenschutzes) Ov. ars 1, 105–106: *illic quas tulerant nemorosa Palatia frondes / simpliciter positae scaena sine arte fuit*. Cassiod. var. 4, 51, 6 siedelt die primitive *scaena* im bukolischen Milieu an: *theatri scaena dicitur ab umbra luci densissima, ubi a pastoribus . . . carmina cantabantur*.

¹⁰ Vermerkt ist sie in den Wörterbüchern von Gesner, Forcellini (dem ich die Ps. Cyprian-Stelle verdanke), nicht bei Klotz und Lewis – Short. Georges s. v. I, 2 bringt im Anschluß an Servius den oben erörterten Aeneisvers 1, 164 als Beleg für die übertragene Bedeutung „Laubdach“. H. Frisk. *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. II, Heidelberg 1970, s. v. σκηνή „Lateinisches Lehnwort *scaena* (nur im Sinne von ‚Bühne‘)“.

¹¹ Etwa im Sinne der oben in Anm. 8 zitierten Vergilinterpretation Austins. – Ich danke Dr. M. Flieger für die Sichtung des Thesaurusmaterials sowie Prof. Dr. C. J. Classen, Dr. R. Heine und PD Dr. H. Leppin für die kritische Lektüre des Manuskripts.